

Predigt von
Pastor Thorsten Gloge



St Jacobi

Sommerpredigtreihe „Von Prophetinnen und Propheten“

Der Prophet Micha

4. Sonntag nach Trinitatis | 27. Juni 2021

Gnade sei mit euch und Friede ...

How dare you?

Wie könnt ihr es wagen?

Greta Thunberg im September 2019 auf dem UN-Klimagipfel in New York.

How dare you?

Mit wütender Miene, eng zusammengezogenen Augenbrauen wendet sich Greta Thunberg an die politischen Verantwortlichen der Welt. Mit hervorragender Rhetorik, erst ruhig, dann mit schwerer werdender Atmung, feuchten Augen und echtem Zorn:

„Das ist alles falsch! Ich sollte nicht hier oben sein. Ich sollte wieder in der Schule auf der anderen Seite des Ozeans sein. Doch ihr kommt zu uns jungen Menschen, um Hoffnung zu schaffen. Wie könnt ihr es wagen?“

Ein wirklich bewegendes Zeugnis prophetischer Rede, dem man sich nicht entziehen kann. Den Widerspruch ihrer Gegner bereits vorwegnehmend, ohne anfechtbare Zukunftsvorhersagen, sondern das, was zu sehen ist, ist das Thema. Entlarvende Zeitansage. Klarheit in der Beschreibung, die nichts anderes erlaubt als Klarheit in der Konsequenz.

Der Prophet Micha kommt auch mit einer Frage. Sein Name bedeutet „Wer ist wie Gott?“ Er ist selbst die Frage. Und die gedachte Antwort: Niemand ist wie Gott. Und sicher nicht ihr.

Er ist wütend auf die Reichen Judas, die arme Leute in Schuldknechtschaft treiben und sich so deren Land aneignen.

Wir hören aus Michas Wutrede: Mi 2,1-3

2¹Wehe denen, die nachts Unheil planen und sich in ihren Betten böse Taten ausdenken! Kaum wird es morgens hell, führen sie es aus. Denn sie haben die Macht dazu.²Gieren sie nach Ackerland, rauben sie es. Wollen sie Häuser haben, nehmen sie diese weg. So üben sie Gewalt am Besitzer und an seinem Haus, an jedermann und an seinem

Eigentum.³Darum, so spricht der Herr: Seht, ich plane Böses gegen diese Gesellschaft! Ihr werdet euren Hals nicht aus der Schlinge ziehen. Euren Kopf werdet ihr nicht länger so hoch tragen. Denn euch erwartet eine schlimme Zeit.

Was Wenigen nützt, wird zum Unheil für die ganze Gesellschaft führen, ja für die ganze Welt. Eine Erkenntnis, die Micha nicht in der Glaskugel sieht oder aus dem Kaffeesatz hat. Er sieht nicht das Verhängnis der Zukunft wie eine Strafe, sondern schlicht als Fortsetzung der gesellschaftlichen Gegenwart.

Micha schaut auf Gott und eine Zukunft mit ihm. Sie ist nicht nur für Einzelne, die glauben, sie ist das Heil für die ganze Welt.

Die Gerechtigkeit Gottes, auf hebräisch *Shalom*, da ist sich Micha gewiss, ist nicht eine Friedenshoffnung, mit der sich die beruhigen können, denen es heute gut geht und die ihr gutes Leben führen, in dem sie andere ausbeuten.

Gott hat seine Gerechtigkeit *allen* zugedacht und wird nicht ruhen und seine Propheten senden, solange bis sich sein Volk und alle Völker in seinem Frieden zusammenfinden.

Micha von Moreschet tritt in einer Krisenzeit auf. In solchen Zeiten haben Propheten Hochkonjunktur. Heute nennt man sie Experten. Zum Beispiel Gesundheitsexperten. Vor zwei Jahren hätte man nicht geahnt, wie viele es davon gibt. Und man hätte auch nicht gewusst, wer einer ist. Heute gibt es so viele Gesundheitsexperten, dass den Zuhörerinnen und Zuhörern nichts anderes übrig bleibt, als selbst zu beurteilen, ob sie dem, was die Experten oder Propheten sagen, Glauben schenken wollen, oder – sie nur als Teil der eigenen Meinungsbildung zur Kenntnis zu nehmen. Ihre Vorhersagen treten verlässlich nicht ein. Ihre Nachrichten sind durchaus gegensätzlich, ebenso damals wie heute. Ihre Deutung der Gegenwart und die Konsequenzen, die sie daraus ziehen, widersprechen sich. Und manche haben vor allem ihren eigenen Angelegenheiten im Auge.

Das war auch schon zu Michas Zeiten so. Propheten oder solche, die behaupteten, es zu sein, hatten keinen guten Ruf. Sein Zeitgenosse, der Prophet Amos, wollte deshalb nicht *Prophet* genannt werden. Er sei ein Hirt, der Maulbeeren züchtet. Was er zu sagen habe, sei Gottes Wort. Niemand, und er schon gar nicht, könne sich dem entziehen und etwas anderes sagen als das, was Gott ihm aufgetragen hat.

Wir hören noch einmal auf den Propheten Micha: Mi [3,5–7.8](#)

³So spricht der Herr gegen die Propheten, die sein Volk in die Irre führen: Wenn sie etwas zwischen den Zähnen haben, rufen sie: »Frieden!« Bekommen sie aber nicht, was sie verlangen, erklären sie den Krieg für heilig!

⁶Darum wird es Nacht um euch werden. Dann ist Schluss mit den Visionen. Es wird vollkommen dunkel um euch sein. Dann ist Schluss für euch mit dem Orakeln. Die Sonne

wird über den Propheten untergehen. Am helllichten Tag müssen sie im Dunkeln tap-
pen.⁷Dann werden die Seher beschämt erblassen und die Orakeldeuter vor Scham errö-
ten. Sie alle verhüllen betroffen den Bart, weil sie keine Antwort von Gott erhalten.

⁸Ich dagegen bin voll prophetischer Kraft, die mir der Geist des Herrn schenkt. Ich bin
erfüllt vom Recht und besitze den Mut, Jakob seine Verbrechen aufzuzeigen und Israel
seine Vergehen.

Gemeinsam ist den biblischen Prophetinnen und Propheten, dass sie es nicht aus eigener Ent-
scheidung, aus freiem Willen sind. Gott hat sie angesprochen, berufen, ihnen aufgetragen, sei-
nem Volk etwas auszurichten. Zuweilen haben sie sich gefürchtet und gewehrt, und Gott hat
sie zwingen müssen. Das ist ihre Legitimation. Einen Vorteil haben sie nicht, im Gegenteil. Oft
werden sie geschmäht und verfolgt. Man will die Wahrheit nicht hören. Niemand sucht sich das
selbst aus.

Sie tun es, weil sie mit Gott auf dem Weg sind. Sie tun es für eine Zukunft mit Gott. Sie tun es
in der Gewissheit, dass es eine gute Zukunft mit Gott ist und eine gute Zukunft für die Men-
schen seines Wohlgefallens.

Da ist ein guter Wille hinter dieser Welt. Eine Liebe, die uns Menschen so sehr liebt, dass sie ih-
re Freiheit will. Eine Liebe, die nicht wütend, strafend eingreift, sondern wartet, bis sie zurück-
geliebt wird und so zum Ganzen wird, zu Frieden und Zukunft für alle Welt.

Kommt, lasst uns mit Gott gehen. Das ist die Zukunft. Die Hoffnung realisiert sich in den Men-
schen, die sich mit Gott auf den Weg machen. Gott ist immer noch der, der die Hoffnung wahr
macht. Aber die Menschen, die in ihm leben, werden zum Teil dieser Hoffnung.

Ganz konkret: Schwerter werden umgeschmiedet zu Pflugscharen. Die Zukunftssicht des Pro-
pheten zeigt sich sehr schön in dem Stück, das wir vorhin schon als biblische Lesung gehört ha-
ben.

Micha 4,3-5

⁴Er schlichtet Streit zwischen vielen Völkern. Er sorgt für das Recht unter mächtigen
Staaten, bis hin in die fernsten Länder. Dann werden sie Pflugscharen schmieden aus
den Klingen ihrer Schwerter. Und sie werden Winzermesser herstellen aus den Eisen-
spitzen ihrer Lanzen. Dann wird es kein einziges Volk mehr geben, das sein Schwert ge-
gen ein anderes richtet. Niemand wird mehr für den Krieg ausgebildet.⁴Jeder wird unter
seinem Weinstock sitzen und unter seinem Feigenbaum. Niemand wird ihren Frieden
stören. Denn der Herr Zebaoth hat es so bestimmt.⁵Noch rufen viele Völker, jedes zu sei-
nem eigenen Gott. Wir aber leben schon heute im Namen des Herrn, unseres Gottes, für
immer und alle Zeit.

Die Friedensvision des Propheten Micha schenkte 1959 die eigentlich atheistische Sowjetunion
in Bronze zur Skulptur gegossen der UNO.

Seitdem steht sie im Garten des UNO-Hauptgebäudes in New York, erinnern sollte sie an die Friedensziele der UN-Charta. In den 80ern wurde sie zum Symbol der Friedenbewegung, erst in der DDR, dann auch im Westen. In der DDR entwickelte das Symbol eine solche kritische Kraft gegen die Oberen, dass es verboten wurde, obwohl es doch eigentlich aus dem sozialistischen Bruderland stammte.

Gottes Zukunft wird wahr. Kein Volk wird mehr gegen das andere Krieg führen. Nicht einmal mehr lernen wird man es. Kein Appell folgt aus dieser Friedensvision. Gott wird diese Wirklichkeit schaffen. Die Hoffnung ist die Kraft. Die es hören und hoffen, werden ihrer Gegenwart darauf ausrichten. Sie werden selbst zur Wirklichkeit Gottes. Jetzt. Heute. Du. Wir. Und die Anderen.

„Ihr redet über Geld. Und erzählt das Märchen des ewigen Wachstums. Was fällt euch eigentlich ein?“ – „How dare you?“

Was die Propheten sehen, ist für alle sichtbar. Es gibt kein Geheimwissen. Oder so etwas wie ein Orakel. Es ist für jeden erkennbar, der hinschauen will. Propheten sprechen es aus, zeigen auf den blinden Fleck, sie demaskieren die Lebenslügen, entlarven Ausflüchte, verlängern die Gegenwart in die Zukunft.

Hören wir auf das Fazit des Propheten Micha: (Mi 6,8)

6⁸Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir erwartet: das Gerechte tun, Nachsicht haben mit Anderen und bewusst den Weg mit deinem Gott gehen.

Amen